

**Zeitschrift:** Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau  
**Band:** 67 (1955)  
**Artikel:** Lenzburg im Mittelalter und im 16. Jahrhundert : ein Beitrag zur Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte der Kleinstädte  
**Kapitel:** Die Lokalisierung der Siedlung "Oberlenz"  
**Autor:** Siegrist, Jean Jacques  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-63891>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Exkurs: Die Lokalisierung der Siedlung «Oberlenz»<sup>1</sup>

WALTHER MERZ erklärt in seinen *Rechtsquellen der Grafschaft Lenzburg* kurz und bündig: «Niederlenz: Ursprünglich Lenz geheißen, dann geschieden in Nieder- und Oberlenz; Oberlenz – gegen Lenzburg zu – ging ein, und fortan hieß der Ort Niederlenz»<sup>2</sup>. Da wir die Ansicht, daß das verschwundene Oberlenz lediglich einen Teil von Niederlenz gebildet habe, nicht teilen können, gilt es sich von neuem die Frage zu stellen, ob «Oberlenz» als besondere Siedlung existiert hat, wo diese Siedlung lag und was für eine Gemarkung zu ihr gehört hat?

Ein Rodel des Gotteshauses Luzern aus dem Ende des 13. Jahrhunderts über die weit über den engeren Hofkreis hinausreichenden Zinsrechte des murbachischen, seit 1291 habsburgischen Dinghofes Holderbank erwähnt bei den Zinsleuten eine «domina de Overlenze» mit 18  $\vartheta$  und einen «magister Rudolfus de Overlenz» mit 2 Pflugscharen<sup>3</sup>. Den Pflugscharzins («2 zins wegisen»), den damals als Lehenmannen der Habsburger die Twingherren der Herrschaft Wildegg bezogen, schuldete zu Beginn des 15. Jahrhunderts «Uli der Suter an dem Santweg ze Lentzburg» –, zusammen mit  $\frac{1}{2}$  Viertel Roggen und 2 Herbsthühnern an die gleichen Zinsherren und höheren Zinsen an einen anderen Zinsherrn<sup>4</sup>. Diese Oberlenzer Güter waren jedoch nicht nur nach Holderbank zinspflichtig, sondern auch in den dortigen Dinghof gerichtshörig; sie mußten vor dem Immobiliengericht dieses Hofes gefertigt werden oder bedurften dazu wenigstens der Zustimmung des Twingherrn zu Wildegg, wie dies für ein «metli zu Oberlentz» (1474) und für die «Krafft matt» und «ein mattbletzli . . . oben an der Salenow» (1477) bezeugt ist<sup>5</sup>. Unter den Hofgenossen des Dinghofs Holderbank finden wir neben Mörikern, Rapperswilern, Niederlenzern 1340, 1424 und 1470 stets Bürger von Lenzburg, 1424 sogar einen «Bürgi Knöllli von Oberlentz»<sup>6</sup>.

1312 verkaufte Anna, die Witwe Wernhers von Vilmaringen, dem Kloster Wettingen ihren 14 Stuck abwerfenden «hern K<sup>e</sup>ses hof» in

<sup>1</sup> Siehe Kartenskizze I.

<sup>2</sup> RQ II/1, 596 und 802 (Register: Lenz). AU I Lenzburg, 96 (Register: Oberlentz).

<sup>3</sup> RQ II/1, 653.

<sup>4</sup> Stdta. Aarau II/496/1. Siehe auch siebentes Kapitel, I/1.

<sup>5</sup> AU I Lenzburg, Nr. 56 und Nr. 60.

<sup>6</sup> RQ II/1, 657, 662, 664.

«Oberlenz super fluvium dictum A». <sup>7</sup> Über diesen Hof hören wir später nichts mehr, doch erscheinen noch 1343 Johans und Wernher Hofman von «Obern Lentz» als Zeugen für das Kloster Wettingen <sup>8</sup>.

Zusammen mit den Gütern zu Staufen erwarb das Kloster Königsfelden 1359 von Mathis von Büttikon die Mühle und eine Mühleschuppe «ze Obern Lenz» <sup>9</sup> und 1362 vom Stift Beromünster u. a. die von Ulrich Koufman von Lenzburg bebauten «acker gelegen zer Grüben ob Obern Lentz bi dem wege» <sup>10</sup>. Das Urbar des Klosters von 1432 nennt unter der Überschrift «Staufen» u. a. eine Mühleschuppe und ein Widemgut «ze Oberlentz». <sup>11</sup> Daneben wird aber unter der besonderen Rubrik «Ze Oberlentz» ein 4 Mütt Roggen und 10  $\beta$  zinsendes Gut des Bürgi Knöli erwähnt <sup>12</sup>.

Dieser Bürgi Knöli war somit Zinsmann Königsfeldens und Hofgenosse des Dinghofs Holderbank. Er war mit Else Hofmannin – zweifellos eine Nachfahrin einer der beiden 1343 genannten Brüder Hofmann von Oberlenz – verheiratet, die nach dem Tode ihres Gatten 1448 von den Lenzburger Stadtbehörden gegen Bezahlung einer Gebühr von 8 rh. G1 die Erlaubnis erhielt, das von Bürgi Knölli im Twing Lenzburg hinterlassene Haus nach auswärts zu verkaufen <sup>13</sup>. Bürgi Knölli von Oberlenz muß deshalb zwar nicht in der Stadt, aber doch in der Gemarkung Lenzburg gewohnt haben. – Ein anderer Bebauener von Königsfelder Gut zu Oberlenz und Hofgenosse des Dinghofs Holderbank war der Lenzburger Bürger Ulrich Kouffman (um 1340, 1362) <sup>10</sup>.

Oberlenz stand somit ziemlich sicher in Beziehung zum Gemeindebann der Stadt Lenzburg. Eine ganze Reihe von weiteren Quellenstellen machen es nun allerdings wahrscheinlich, daß im 15. bis 17. Jahrhundert mit der Ortsbezeichnung «Oberlenz» nicht mehr der ganze Gemeindebann, sondern ein ganz bestimmter Teil der Lenzburger Efäden gemeint war.

<sup>7</sup> StaA Wettingen 294/5. Vgl. HU II/1, 209 (um 1300).

<sup>8</sup> StaA Wettingen 433.

<sup>9</sup> StaA Königsfelden 293.

<sup>10</sup> StaA Königsfelden 315. Vgl. RQ II/1, 662 (um 1340 Ulrich Kouffman von Lenzburg als Hofgenosse zu Holderbank).

<sup>11</sup> StaA 464, Fol. 26/7.

<sup>12</sup> StaA 464, Fol. 24.

<sup>13</sup> L II A 1.

Das Bodenzinsurbar der Stadt Lenzburg von 1615 nennt einen Weidezins ab «der Krafftmatte zu Oberlantz» (7 Mannwerk = 2,2 ha), die unten an die Matte genannt «Himelrych» angrenzte<sup>14</sup>. Nun wissen wir aber aus einer früheren Quelle (1556), daß das Himelrich bei der Oberen Mühle lag, die Krafftmatte somit südlich dieser Mühle zu suchen ist. Auch in anderen Quellen wird die Krafftmatte, neben der Sennenmatte, der Salenow, dem Himelrich u. a. mehr oder weniger deutlich mit «Oberlantz» in Verbindung gebracht<sup>15</sup>.

In der nämlichen Gegend werden auch häufig eine Oberlantzgasse (Oberlantzgäbli) und ein Oberlantzsteg (Steg bei der Oberen Mühle?) erwähnt. Die Großmatt stieß unten, die Niedermatt oben an dieses Oberlantzgäbli, dessen Fortsetzung östlich der Aa im Zusammenhang mit der Krafftmatte und dem Krafftgraben genannt wird<sup>16</sup>. Auch die genauen Marchbeschreibungen der Zinsbezirke der Bodenzinsrenovation von 1667/77 lassen uns erkennen, daß ein Stück dieses Oberlantzgäblis bei der March zwischen Staufen und Lenzburg in der Nähe der Oberen Mühle lag<sup>17</sup> und wohl im «Oberlantzweg» («stras gehn Oberen Lantz») im Stauffer Gemeindebann seine Fortsetzung fand<sup>18</sup>. Möglicherweise ist dieser von der Seonerstraße nach Staufen führende Oberlantzweg mit dem nur 1568 erwähnten «Käsweg» identisch, in dem wir dann eine Erinnerung an «hern Këses hof» zu Oberlantz vermuten dürfen<sup>19</sup>.

Die Ortsbezeichnung «Oberlantz» läßt sich somit auf den engen Raum um die Obere Mühle, der sich vielleicht bis zur Landstraßenbrücke über die Aa und bis zur Mittleren Mühle ausgedehnt haben mag, lokalisieren<sup>20</sup>. Wir gehen wohl kaum fehl, wenn wir annehmen, daß wir hier an der Aa

<sup>14</sup> L II F E 1 95, 303.

<sup>15</sup> Hallw. A. 1401, 14. Februar. Hans Schultheiß ertauscht von Rudolf von Hallwil gegen 5 Viertel Kernen Zins ab der «Sennenmatten gelegen ze Oberlantz an der Aa» einen Mattbletz in der «Salenow» und ein Ackerstück darob, eine Pünste im «Himelrich», einen Bletz in der «Krafftmatte». Vgl. AU I Lenzburg, Nr. 60 (1477: Krafftmatte als Holderbanker Hofgut). StaA 871, 138 (1607: Eine bisher wüst gelegene Matte zu Oberlantz am Aabach wird mit Erlaubnis des Landvogts zur «Kragmatten» (! Krafftmatte) eingefabt).

<sup>16</sup> StaA 550, Fol. 387 (1617). L II A 74, 3, 28, 29, 69.

<sup>17</sup> StaA 886, 361 ff. (5. Zinsbezirk).

<sup>18</sup> AU I Lenzburg, Nr. 85 (1541). StaA 550 (1617), Fol. 344, 396, 403, 425, 427. StaA 886, 697 ff. (1667/77: 1., 2. und 6. Zinsbezirk).

<sup>19</sup> AU I Lenzburg, Nr. 109.

<sup>20</sup> Vgl. RQ II/1, 597. Um 1450: Festsetzung der Instandhaltungspflicht der Ester zu Lenzburg (darunter erwähnt «das ester zu Oberlantz»).

den ehemaligen Siedlungsraum des – vor der Abtrennung der Außensiedlung Niederlenz Lenz genannten – Dorfes Oberlenz vor uns haben, dessen Hofstätten anlässlich der Stadtgründung zum größten Teil nach dem neuen Lenzburg verlegt wurden. Ein kleinerer Teil der alten Hofstätten blieb jedoch weiterhin behaut und hat so den Namen «Oberlenz» in die spätere Zeit hinübergerettet. Zwar wurde der Dorfbann zum Stadtbann, wurde die Stadt zur Treuhänderin der land- und forstwirtschaftlichen Tving- und Banngewalt, unbegrenzt nutzungsberechtigt blieben jedoch auch die sich langsam vermindernden Hofstätten an der Aa zu «Oberlenz», deren Bewohner erst 1504 Stadtbürger werden sollten.

Über die Lage des «herrschaftlichen Teils» der Siedlung Oberlenz, über den einzelstehenden Fronhof am Sandweg, sind wir besser orientiert<sup>21</sup>. Möglicherweise ist das 1855 anlässlich der Tieferlegung der Lenzburger Hauptgasse aufgedeckte Mauerfundament (Turmfundament?) mit dieser vorstädtischen Fronhofssiedlung und ihren Herren in Verbindung zu bringen<sup>22</sup>.

<sup>21</sup> Siehe erstes Kapitel, I und III, und siebentes Kapitel, I/1.

<sup>22</sup> Lenzb. NB 1941, 45 (N. HALDER, *Ein merkwürdiger Fund*).